

Was bedeutet Erziehung für das Team Mensch/Hund?

Die heutige moderne Hundeeziehung ist Welten entfernt von vielen überlieferten Methoden, wie „man“ schon immer den Hund „hingebogen“ hat. Das A und O jeglicher Hundeeziehung ist nicht der möglichst frühzeitige Drill auf die Ausführung von Befehlen hin, sondern der Aufbau einer Bindung zwischen Mensch und Hund. Der Mensch muss sich für seinen Hund zum begehrtesten Teampartner machen. Dafür sind gemeinsame Aktionen von zentraler Bedeutung: Gemeinsames aktives Spazieren gehen, gemeinsames Spielen, gemeinsames Erkunden unwegsamen Geländes, gemeinsames Kuschn. Hunde sind als hochsoziale Rudeltiere darauf eingestellt, enge Bindungen zu einem menschlichen Gefährten einzugehen. Sie gehen diese Bindung aber nicht unbedingt, wie man vielleicht vermuten könnte, am liebsten zu dem Familienmitglied ein, das sie füttert – sondern zu dem, das sich aktiv mit ihm beschäftigt.

Neben den gemeinsamen Aktionen ist es für den Hund ebenso wichtig, eine Person zu finden, die ihm klare, verlässliche Regeln vorgibt, an die er sich zu halten hat. Diese klaren Regeln bedeuten für den Hund Sicherheit. Er weiß, dass ihm in der Gemeinschaft mit seinem menschlichen Partner nichts passieren wird. Das für den Hund kalkulierbare Verhalten des Menschen schafft Vertrauen. Dieses Vertrauen ist die Basis dafür, dass der Hund Ängste vor seiner Umwelt verliert und voller Selbstvertrauen die an ihn gestellten Anforderungen meistert.

Erziehung dient nicht nur dem Menschen, indem dieser z. B. mit seinem braven an der Leine gehenden Hund sicher durch die Stadt kommt. Erziehung bedeutet für den Hund auch geistig-seelische Anforderung – eine Anforderung, die unsere heutigen Hunde, die zumeist ohne eigentliche „Arbeit“ als reine Familienhunde gehalten werden, dringend brauchen. Und Erziehung bedeutet für den Hund auch, Erfolgserlebnisse zu haben.

Auch wenn Hunde unsere verbale Sprache nicht verstehen können, so können sie doch die Bedeutung von unseren Worten, unserer Gestik und Mimik entschlüsseln. Und der Mensch kann, wenn er sich nur etwas bemüht, auch die „Sprache“ des Hundes verstehen, so dass beide sehr erfolgreich miteinander kommunizieren können.

Der Mensch braucht Wissen über Wesen und Verhalten des Hundes, Einfühlungsvermögen, Geduld, Begeisterungsfähigkeit und Konsequenz. Für das Scheitern unserer Erziehungsbemühungen sind an erster Stelle wir selbst verantwortlich.

„Kapiert“ ein Hund etwas nicht, sollten wir nicht auf die Dummheit oder den Starrsinn des Hundes schimpfen, sondern uns lieber fragen, ob der Fehler nicht bei uns selbst liegt.

Der Hund bringt von sich aus alles mit, um zum tollen Partner des Menschen zu werden. Es liegt an uns, was wir daraus machen.

